

Sonntagsfreude

53/24 | Einunddreißigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 3. November 2024

Zur 1. Lesung

Es lohnt sich, auch das Kapitel vor den berühmten Worten aus dem Buch Deuteronomium, die wir heute hören, in den Blick zu nehmen. Beginnt es dort schon einmal: „Höre, Israel...“ (Dtn 5,1) Mose erinnert sein Volk an die Gabe der Tora, an den Bundesschluss und die Gebote, die er auf Gottes Geheiß dem Volk eröffnet. Doch allzu gewaltig erscheint ihnen selbst das Hören des Wortes Gottes. Könnte das Mose nicht stellvertretend für sie alle übernehmen? Was das Volk nicht wagt, tut Gott dem Volk zuliebe: Gott hört ihre Worte. Er akzeptiert sie als Ausdruck der Achtung und des Glaubens. Und so liegt es nun aufgrund von Gottes eigenem Auftrag an Mose, noch einmal zurückzugehen. Noch einmal die Worte aufzunehmen. Noch einmal zu wiederholen: „Höre Israel...“ Kein Wort wird häufiger zitiert im Judentum.

1. Lesung Dtn 6,2-6

Wenn du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, indem du auf alle seine Gesetze und Gebote, auf die ich dich verpflichte, dein ganzes Leben lang achtest, du, dein Sohn und dein Enkel, wirst du lange leben. Deshalb sollst du hören, Israel, und sollst darauf achten, sie zu halten, damit es dir gut geht und ihr so unermesslich zahlreich werdet, wie es der HERR, der Gott deiner Väter, dir zugesagt hat: ein Land, wo Milch und Honig fließen! Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig. Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Und diese Worte, auf

Sonntagsfreude

die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

Antwortpsalm Ps 18 (17)

Ich will dich lieben, HERR, meine Stärke.

Zur 2. Lesung

Der Evangelist Johannes erzählt von drei Aufenthalten des erwachsenen Jesus in Jerusalem. Wallfahrten, in deren Verlauf er wohl auch im Tempel war. So wie seine Eltern das Opfer für die Auflösung der Erstgeburt erbracht haben, wird Jesus teilgenommen haben am Opfergeschehen. Keine Rede davon, dass er sich selbst als Hohepriester sah. Keine Rede davon, dass seine Familie zu den Kohanim zählte. Und doch sieht ihn der Hebräerbrief an eben diesem Ort. In einem umfassenden Loblied, das die Kreuzigung interpretiert, um Tod und Auferweckung zu verstehen. Gerade, weil es keinen Tempel mehr gibt. Wichtig bleibt: Rettung gibt es für diejenigen, die durch Jesus vor Gott treten, für immer. Und Jesus tritt ein für sie.

2. Lesung Hebr 7,23-28

Schwestern und Brüder! Im Ersten Bund folgten viele Priester aufeinander, weil der Tod sie hinderte zu bleiben; Jesus aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unvergängliches Priestertum. Darum kann er auch die, die durch ihn vor Gott hintreten, für immer retten; denn er lebt allezeit, um für sie einzutreten. Ein solcher Hohepriester ziemte sich in der Tat für uns: einer, der heilig ist, frei vom Bösen, makellos, abgesondert von den Sündern und erhöht über die Himmel; einer, der es nicht Tag für Tag nötig hat, wie die Hohepriester zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann für die des Volkes; denn das hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dargebracht hat. Das Gesetz nämlich macht Menschen zu Hohepriestern, die der

Sonntagsfreude

Schwachheit unterworfen sind; das Wort des Eides aber, der später als das Gesetz kam, setzt den Sohn ein, der auf ewig vollendet ist.

Zum Evangelium

Zwei Schriftgelehrte reden miteinander – zwei, die einander verstehen. Sie kennen die Tora und die Propheten und bezeugen sie zu zweit. Sie spielen einander die Bälle des Lernens und Lehrens zu. Sie hören das Wort Gottes wie Musik, auf die sie tanzen und mit der sie am Ende bis zum Reich Gottes kommen. Der eine der beiden heißt Jesus. Der andere bleibt namenlos und sollte uns doch vor Augen und im Gedächtnis bleiben. Ich stelle mir vor, die beiden hoffen so sehr, dass wir uns ihnen anschließen. Selbst dann, wenn wir nicht so leichtfüßig unterwegs sind wie sie.

Evangelium Mk 12,28b-34

In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen? Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister! Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr und es gibt keinen anderen außer ihm und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer. Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Donnerstag, 7.11., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr

Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

19:30 Uhr: **Michaeler Orgelkonzert**

„Musikalischer Blumenstrauß“

Werke von J.C.F. Fischer, J.C. Kerll u.a.

Studierende von Balázs Szabó

Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Eintritt frei / Spenden erbeten